

Theater der Brühlgut-Stiftung: «Keine Angst vor dem Tod»

GENERALPROBE Heute feiert «Das ängstliche Herz» der Brühlgut-Theatergruppe Premiere. Das Stück handelt vom Leben und von seiner Endlichkeit. Die letzte Probe, die auch eine Aufführung war, glückte den zwölf Akteuren bravourös.

Bis auf den letzten Stuhl war der Theaterkeller besetzt. Betreuerinnen, Betreuer und Bewohner der Wohngruppen Wyden in Wülflingen waren als Publikum zur Generalprobe eingeladen.

Im Stück «Das ängstliche Herz» wird dargestellt, was passieren kann, wenn einem die dauernde Angst vor dem Tod das Leben verdirbt. Der Auftakt erfolgt auf feinsinnige Art mittels pantomimischen Handpuppenspiels. Doch schon bald wurde es entschieden geräuschvoller auf der Bühne. «Hilfe, Hilfe ich will nicht sterben», schreit ein Leidender ohne Unterbruch. Der Unglückliche sitzt auf einem Thron und wird von mehreren Bediensteten umsorgt. Es handelt sich um einen Herrscher, der, von Todesängsten getrieben, trübsinnig geworden ist.

Der Tod wird gefangen

Zu seiner Erleichterung schmieden die Dienstboten einen Plan: Der Tod soll gefangen und eingesperrt werden. Die Gefangennahme gelingt und sogleich beruhigt sich der Herrscher. «Hurra, Freude herrscht, der Tod ist gefangen und wir haben das ewige Leben»,

jubeln die Schauspieler. Zur Musik des kleinen Bühnenorchesters wird nun ausgiebig getanzt und gefeiert. Angst vor dem Tod braucht niemand mehr zu haben. Bald jedoch langweilt sich der Herrscher, es fehlt ihm nun der Sinn eines Lebens ohne Ende. Er erkennt, dass Leben und Tod untrennbar zusammengehören, und beschliesst, den Tod unverzüglich wieder freizulassen.

Unverfälschtes Rollenspiel

In der tiefsinnigen Geschichte gelingt es den zwölf Schauspielerinnen und Schauspielern situationsgerecht, mal ernst und bedeutungsvoll, mal fröhlich und ausgelassen zu agieren. Weil das Auswendiglernen längerer Texte nicht allen gleichermassen gegeben ist, lebt die Aufführung zum grossen Teil von der mimischen Ausdruckskraft der Akteure. Nichtsdestotrotz wirken die wenigen Dialoge herzerfrischend und unverfälscht. Dass bei diesem Tabuthema auch der Humor nicht zu kurz kam, zeigten die spontanen Lacher aus dem Publikum.

«Verbeugen, wie wir es gelernt haben», erinnert Regisseurin Sandi Meier beim Schlussap-



Es wird auch gefeiert: Katrin Fitzi schneidet die Torte an, Herrscherin Elisabeth Hauser schaut skeptisch. Marc Dahinden

plaus. Sie und Co-Regisseur Fridolin Wieselthaler zeigten sich zufrieden mit der Hauptprobe. Zwar habe es einige Schnitzer gegeben, das sei aber ein gutes Omen. Andreas Paintner, Geschäftsführer der Brühlgut-Stiftung, freut sich, dass am Wyden-Festival wiederum Theater ge-

spielt wird, er könnte es sich gut vorstellen, das Stück auch noch andernorts zu zeigen. Eine der beiden Akteurinnen, die im Rollstuhl aufgetreten waren, ist Michaela Gsponer, sie spielte unter anderem ein Partygirl. Gsponer freut sich darauf, dass bei den Aufführungen vom Wochenende

ihre Angehörigen im Publikum sitzen. Remo Strehler

Wyden-Festival der Brühlgut-Stiftung, Samstag, 6. Juni, 8 bis 18 Uhr: Musik, Tanz, Theater (10 und 15 Uhr), Spiel und Spass. Sonntag, 7. Juni, 10 Uhr: Gottesdienst, Café, Festwirtschaft.

Trubel um internationale Schulen

ISW-KONKURS Die Schliessung der International School Winterthur (ISW) in Hegi sorgte auch am anderen Ende der Stadt für Wirbel. Bei der Swiss International School (SIS) auf dem Sulzer-Areal kam es zu «ziemlicher Verwirrung», sagt Rektor Lawrence Wood. «Wir werden immer wieder angerufen, weil interessierte Kunden denken, dass die Schliessung unsere Schule betrifft.» Das sei aber nicht der Fall. Mit derzeit 112 Schülerinnen und Schülern sei die SIS so gut besucht wie nie. Zudem habe man drei Kinder der ISW kurzfristig aufgenommen. «Die Schliessung kam für die Familien sehr unerwartet», sagt Wood. Man sei ihnen entgegengekommen und habe ihnen bis Ende Schuljahr das Schulgeld erlassen.

Werbung vom Nobel-Institut

Die Schlagzeilen aus Winterthur las man auch in St. Gallen. Das «Institut auf dem Rosenberg» schaltete am Mittwoch ein «Landbote»-Inserat, wo es sich als «International School» empfahl. Das Traditionshaus ist vor allem ein Internat, wo Gutbetuchte aus aller Welt ihren Nachwuchs hinschicken. Im Externat gebe es aber noch freie Plätze, sagt die Schulleitung. Das Inserat sei «nicht ganz zufällig» in Winterthur geschaltet worden. Ein Jahr in der Primarschule kostet für Externe 24 000 Franken, mit Nachmittagsbetreuung 37 500 Franken. mig

Das Geschäft mit Brot und Kuchen vom Vortag

WINTERTHUR Was abends in den Bäckereien liegen bleibt, holt die Äss-Bar ab und verkauft es günstig weiter. Bald auch in Winterthur.

«Eigentlich wollten wir die erste Filiale ja in Winterthur aufmachen», sagt Sandro Furnari, einer der vier Gründer der Äss-Bar. Doch die Suche nach einem Lokal war erfolglos. Daher eröffneten er und drei Freunde, alle Anfang 40,

Ende 2013 den ersten Standort im Niederdörfli in Zürich. Nun kommt die Äss-Bar aber doch noch nach Winterthur: an die Technikumstrasse 50. Heute zwischen 10 und 12 Uhr findet die offizielle Eröffnung statt.

Einwandfreie Ware

«Frisch von gestern» heisst der Slogan der Äss-Bar. Und der Name ist Konzept: Aus regionalen Bäckereien werden am Morgen übrig ge-

bliebene Brote, Torten oder Sandwiches vom Vortag eingesammelt und im eigenen Geschäft günstig verkauft. Ein Berliner kostet einen Franken, 3.50 Franken ein Sandwich. Damit soll ein Beitrag gegen die Lebensmittelverschwendung geleistet werden. «Die Bäckereien müssten ihre einwandfreie Restware sonst entsorgen oder etwa als Tierfutter verwenden», erklärt Rika Schneider, Geschäftsführerin der Äss-Bar. Jeden Morgen fährt ein Chauffeur eine zweistündige Tour und sammelt die Ware von Bäckereien aus der Umgebung ein. Auch Urs Gerber, Inhaber des Graben- und Holzofe-Becks in der Winterthurer Altstadt, ist Partner der Äss-Bar. «Wir verkaufen in unseren Läden nur frische Ware», erklärt Gerber. Frisch heisst: am selben Tag gebacken und verkauft.

«Eine gute Sache»

Am Abend bleibt daher viel liegen. «Beide Bäckereien zusammengenommen sind das jeden Tag etwa 10 grosse Einkaufstüten im Wert von bis zu 1200 Franken», so Gerber. Nun geht ein Teil an die Äss-Bar. Sicher bedeute diese auch eine Konkurrenz für ihn. Aber: «Es ist eine gute Sache.» Alle Bäckereien geben ihre Ware gratis ab. Dafür sind sie mit einem symbolischen Prozentsatz am Umsatz beteiligt. Die Äss-Bar arbeitet nicht primär gewinnorientiert. Ziel ist es, dass die nun vier Filialen selbsttragend funktionieren. In Zürich habe man das bereits erreicht, sagt Furnari. Der Standort in Winterthur hat jedoch seine Tücken. In den letzten Jahren mussten einige Geschäfte die Räumlichkeiten nach kurzer Zeit wieder räumen. Furnari ist optimistisch, dass es auch ohne Toplage funktionieren werde – nicht zuletzt dank der Nähe zur ZHAW.

Anna Berger



«Frisch von gestern»: Die Äss-Bar verkauft Gebäck vom Vortag. mad

ANZEIGE

SWISS DEAL PRÄMIE bis zu CHF 8'000.-	TOP PLUS PRÄMIE + CHF 3'000.-	LEASING 3.9%
HITPRÄMIE BIS ZU CHF 11'000.-		

*Range Rover Evoque Autobiography 2.2 SD4, MJ2015, 190 PS/140 kW, Listenpreis CHF 75'900.- abzgl. Prämien (SWISS DEAL CHF 8'000.- + Top Plus CHF 3'000.-), Nettopreis CHF 64'900.-, GV 6.0 l/100 km (BA 6.8 l/100 km), Ø CO₂ 159 g/km, EE-Kat. D. Abgebildetes Modell: Range Rover Evoque 2.2 SD4 Dynamic, Sondermodell Abbey Road, 5-Türer, 190 PS/140 kW, GV 6.0 l/100 km (BA 6.8 l/100 km), Ø CO₂ 159 g/km, EE-Kat. D. Listenpreis CHF 63'500.- abzgl. Prämien (SWISS DEAL CHF 6'000.- + Top Plus CHF 3'000.-), Nettopreis CHF 54'500.-. Leasingbeispiel: gültig bis 31.7.2015 (Vertragsabschluss), Top Plus Prämie bis 31.7.2015 in der Schweiz. Range Rover Evoque 2.2 eD4 Pure, 5-Türer, GV 5.0 l/100 km (BA 5.6 l/100 km), Ø CO₂ 133 g/km, EE-Kat. B, Listenpreis CHF 44'900.- abzgl. Prämien (SWISS DEAL CHF 6'000.- + Top Plus CHF 3'000.-), Nettopreis CHF 35'900.-, Leasingrate CHF 420.65, eff. Leasingzins 3.97%, Laufzeit 48 Monate, 10'000 km/Jahr; Sonderzahlung 10%, Händlerrabatt 5%, Vollkasko obl. Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Leasingpartner: MultiLease AG. Ø CO₂-Emissionen aller in der Schweiz angebotenen Personewagen 144 g/km.